

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 48

Artikel: 15x Fridolin Tschudi
Autor: Keiser, César
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-512244>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

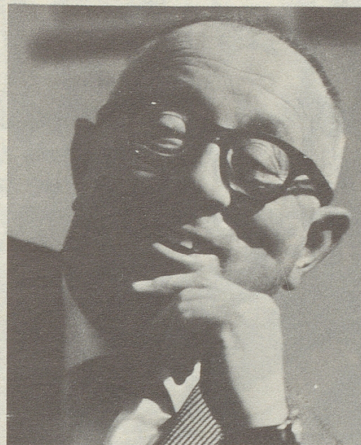
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

15 x FRIDOLIN TSCHUDI

ausgewählt und
illustriert von César Keiser



VOM SAUBERN BÄCHLEIN SILBERHELL

Ein dünnes Rinnsal, trüb und schwach,
vor Jahren noch ein munterer Bach,
schleicht durch die Gegend ohne Charme,
an Sauerstoff und Schönheit arm.

Das algenfette Wasserlein,
nicht lauter mehr und quellenrein,
hat stets vom weiten Meer geträumt,
einst feld- und nicht fabrikumsäumt.

Jetzt fließt der ungeborne Fluss,
der vor dem Ziel krepieren muss,
dahin und stirbt bald irgendwo
an Asthma mangels H₂O.

Er haucht sein Leben aus im Wahn,
er sei bereits der Ozean
und das vom Sturm gepeitschte Meer,
befreit von Rohöl, Rost und Teer.

Noch während er sich überlegt,
wie man als Welle sich bewegt,
geht er an Unrat, Kot und Schutt
ganz oxygenial kaputt.

